

Rudolf Lang

**Schüler machen
spiritistische Experimente -
wie darauf reagieren?**

Schriftenreihe Grenzgebiete 7

PR

3

W

Rudolf Lang

**Schüler machen
spiritistische Experimente -
wie darauf reagieren?**

I N H A L T

I. Merkwürdige Phänomene als Tatsachen - praktischer Teil	Seite
1. Anlaß zu dieser Arbeit - ihr Zweck	4
2. Was ereignet sich bei den Experimenten?	4
3. Motivation der Schüler	5
4. Entstehung der Phänomene - erste Erklä- rungsversuche	6
5. Psychohygienischer Aspekt - welches Er- klärungsmodell ist hilfreicher?	8
6. Mediumistische Psychose als Folge spiri- tuistischer Praktiken - ist sie heilbar?	10
7. Empfehlungen für Lehrer, Pfarrer, Jugend- leiter, Eltern	10
II. Beschreibung der spiritistischen Prak- tiken und deren Interpretation - wis- senschaftliche Erklärungsversuche	
1. Phänomene durch Einwirkung lebender Per- sonen	12
2. Erfahrungen spiritistischer Praktiker ...	13
3. Geistiger Hintergrund des Spiritismus ...	13
4. Hauptmerkmal spiritistischer Leistungen: Neigung zur Personifikation	14
5. Zur Vorgeschichte des Spiritismus	14
6. Übersicht der üblichen spiritistischen Praktiken	15
7. Einstellung zum Unerklärlichen (Paranor- malen) und zu religiösen Fragen	19
Literaturhinweise	22

PSPR 3



1989.940

(B 3894)

I. Merkwürdige Phänomene als Tatsachen - praktischer Teil

1. Anlaß zu dieser Arbeit - ihr Zweck

Wie sollen wir uns verhalten? Das fragen die Eltern von Jugendlichen, die nach spiritistischen Experimenten merkwürdig verändert erscheinen. Schüler sorgen sich um ihren Freund oder ihre Freundin. Lehrer und Pfarrer sind verunsichert: sie wissen nicht, wie sie auf die Berichte Jugendlicher reagieren und was sie einzelnen Schülern oder der ganzen Klasse sagen sollen; immer mehr Lehrer wünschen sich deshalb klärende Information. Sogar die Kultusminister verschiedener Bundesländer haben sich eingeschaltet. Man spricht von einer "Seuche" unter Jugendlichen, auf die manche spiritistische Praktiken eine große Faszination ausüben. Leider berichten die Medien nicht immer sachlich und fachkundig genug.

Zweck der nachfolgenden Ausführungen ist, allen direkt und indirekt von den Experimenten betroffenen Personen fachgerechte Informationen über die mögliche Entstehung der Phänomene und einen besonnenen Umgang mit ihnen zu geben; aber auch vor möglichen Gefahren zu warnen, ohne dadurch unbegründete Ängste heraufzubeschwören.

2. Was ereignet sich bei den Experimenten?

Der Bericht eines jungen Pfarrers lautete: "Ich saß mit einigen 14jährigen Schülern zu einem Spiel zusammen, da kamen aus dem Nebenraum andere Jungen und Mädchen heraus. Sie machten den Eindruck, daß sie etwas Außergewöhnliches, etwas Aufregendes erlebt hatten. Auf Befragen stellte sich heraus: Die Gruppe hatte Kärtchen mit Zahlen auf einen Tisch im Kreis ausgelegt. Dann wurde ein 'Geist' angerufen; diesem wurden Fragen gestellt, z.B.: 'Wann habe ich Geburtstag?'. Als Antwort auf die gestellte Frage soll sich ein umgestülptes Schmapsgläschen von selbst auf die Zahlen zubewegt haben, die einem bestimmten Geburtstag entsprachen. In dieser Gruppe war ein Junge tonangebend; er behauptete, einen Schutzgeist zu haben, den er als hilfreich empfinde".

Das "Gläseln" (Glasrücken) dient Schülern oft zum Einstieg in die "Okkultszene". Andere arbeiten mit dem "oui-ja-board", einem Brett mit Buchstaben und Zahlen, und Zahlen, und behaupten, sie hätten auf ihre Fragen mit Hilfe des Brettes sinnvolle Antworten erhalten. Wieder andere pendeln, versuchen automatisch zu schreiben, benützen eine Planchette (ein kleines Tischchen), versuchen das Tischrücken.

3. Motivation der Schüler

Warum machen Schüler solche Experimente? Aus bloßer Neugier? Aus Sensationslust? Oder suchen sie den Kontakt mit einer "unsichtbaren" Wirklichkeit im Sinne des Spiritismus, der davon ausgeht, daß Verstorbene als "Geistseele" (Spirit) in unsichtbarer Gestalt in einer jenseitigen Welt weiterleben, mit denen lebende Personen (Medien) Verbindung aufnehmen und von ihnen Botschaften (Kundgaben) erhalten können?

Darüber sollte der zuständige Lehrer zunächst mit den Jugendlichen sprechen, die die Experimente gemacht haben, anschließend auch mit der ganzen Klasse.

Um was geht es dem Spiritismus? Er knüpft an Fragen an, die der moderne Mensch z.B. in Bezug auf ein Leben nach dem Tode stellt, und behauptet, darauf schlüssige Antworten zu haben. Der Spiritismus bzw. Spiritualismus spricht auch Bedürfnisse des Menschen an, die in unserer technisierten und durchrationalisierten Industriegesellschaft unbefriedigt bleiben und verspricht deren Befriedigung. Dazu schreibt Kurt Hutten im MATERIALDIENST 31. Jg. 1968, 4, S. 39: "Der Spiritualismus weitet den Lebensraum des Menschen aus. Er hat nun die Möglichkeit, in diesem erweiterten Raum die Wünsche, Bedürfnisse und Träume unterzubringen, die in dem säkularisierten Diesseits hungernd und unerfüllt umherirren."

Welche Bedürfnisse will der Spiritismus befriedigen? Er verspricht mehr Lebenssinn; durch Verbindung mit einer jenseitigen Welt, als Teil von ihr, von ihr umfaßt, soll der Mensch Schutz und Geborgenheit erfahren. Bedürfnisse

nach übersinnlichem Wissen und nach spiritualistischem Erleben sollen befriedigt werden. Dem fragenden und suchenden Menschen werden eindeutige, angeblich wissenschaftlich abgesicherte Antworten auf uralte Menschheitsfragen versprochen. Wie selbstverständlich wird z.B. ein Fortleben im Jenseits beschrieben; dadurch sollen Ängste vor dem Tod und vor einem jenseitigen Gericht abgebaut werden. Auch im Jenseits soll der Mensch Gelegenheit bekommen, zu lernen und sich weiter zu entwickeln.

Ein Leben in einem von Spiritisten beschriebenen Jenseits erscheint wie eine glatte Fortsetzung des diesseitigen Lebens, abgesehen davon, daß der Mensch im Jenseits keinen materiellen Körper mehr hat und deshalb von den auf der Erde lebenden Menschen nicht mehr wahrgenommen werden kann.

Mit Hilfe der "Jenseitigen" sollen aber auch Fragen zur besseren Bewältigung des Lebens auf der Erde beantwortet, drängende profane Probleme durch "Jenseitsbotschaften" gelöst und sogar Heilung von Krankheit bewirkt werden.

4. Entstehung der Phänomene - erste Erklärungsversuche

Wie lassen sich die Phänomene erklären, die bei spiritistischen Experimenten tatsächlich auftreten? Am einfachsten lassen sie sich mit Hilfe der "spiritistischen Hypothese" interpretieren; sie wird auch "Geisterhypothese" genannt und leuchtet nicht nur einem unkritisch glaubenden Menschen zunächst ein.

Danach sollen die bei Gruppensitzungen (Séancen) oder bei Einzelexperimenten auftretenden Phänomene auf die Einwirkung **V e r s t o r b e n e r** (spirits: Geister bzw. abgeschiedene Seelen) zurückzuführen sein. Diese "Geister" sollen sich über ein Medium (Mittler) äußern, das über eine besondere Begabung verfügt und nach spiritistischer Überzeugung dem Verstorbenen als materielles Werkzeug dient.

Ist diese Erklärung der Spiritisten aber eindeutig? Kann die Entstehung der im Raum des Spiritismus nachgewiesenen Phänomene damit wissenschaftlich bewiesen (verifiziert) werden? Nein, es gibt eine Gegenhypothese, die ohne Verstorbene auskommt, deren nichtmaterielle Existenz ja nicht bewiesen werden kann, an die man glauben muß.

Kritiker des Spiritismus, z.B. wissenschaftlich arbeitende Parapsychologen, erklären das Entstehen der Phänomene anders, nämlich mit tiefenpsychologischen Begriffen als außergewöhnliche Leistung **l e b e n d e r** Personen und Gruppen, die in außergewöhnlichen Situationen, aufgrund von Zielvorstellungen, latente, noch nicht ausreichend erforschte Kräfte und Eigenschaften der menschlichen Tiefenseele für kurze Zeit aktivieren können; deren Steuerung unterliegt dem bewußten Teil der Person mit Verstand und Willen allerdings nicht. Dabei können ASW (außersinnliche Wahrnehmung) und PK (Psychokinese) mit im Spiel sein.

Diese "animistische Hypothese" (von anima: Seele) geht davon aus, daß die von den spiritistischen Praktikern als Urheber der Phänomene "erlebten" jenseitigen Wesen bloße "Personifikationen" von Abspaltungen ihrer eigenen Psyche sind: ein unbewußt selbst produziertes "Mittel", das recht verstanden vielleicht der Entfaltung und Entwicklung eigener, ich-fremd erscheinender außergewöhnlicher Fähigkeiten dienen könnte, wenn der Betreffende sich mit einer Personifikation stark identifiziert. Einzelheiten dieser für den ersten Blick "sehr konstruiert" erscheinenden Interpretation folgen im sechsten Abschnitt von Teil II.

Keine der beiden Hypothesen kann eindeutig bestätigt (verifiziert) oder widerlegt (falsifiziert) werden; die Frage nach der Ursache der Phänomene bleibt wissenschaftlich offen.

5. Psychohygienischer Aspekt: welches Erklärungsmodell ist hilfreicher?

Bei Abwägung der beiden Hypothesen ist die Frage entscheidend: S c h a d e t oder h i l f t die Interpretation nach der einen oder anderen Hypothese den Betroffenen? Die Antwort ist eindeutig: spiritistische Praktiken können sehr gefährlich sein! Warum dies so ist, wird mit den folgenden Ausführungen deutlich werden. In ihnen soll niemand angst gemacht werden; aber die Erfahrung der letzten 140 Jahre nach Entstehung des Spiritismus in seiner modernen Form zeigt, daß die unkritische Beschäftigung damit nicht ungefährlich ist: Viele Menschen sind stark geschwächt worden oder erkrankt; ein Teil ist in der Psychiatrie gelandet. Deshalb muß über mögliche G e f a h r e n aufgeklärt werden.

Worin bestehen diese? Übt eine seelisch labile Person mit schwacher Konstitution eine der beschriebenen Praktiken in der festen Überzeugung aus, die Antriebe dazu stammten von unsichtbaren jenseitigen Wesen, mit denen sie in direkte Verbindung gekommen sei, dann ist sie affektiv erschüttert und eine "mediumistische bzw. psychographische Psychose" kann entstehen.

Sie unterscheidet sich von der meist unheilbaren schizophrenen Psychose durch folgendes: Die echte Schizophrenie trifft den Kern der Persönlichkeit und spaltet das Ich in Teile auf. Bei der "mediumistischen" Psychose als Folge der Ausübung spiritistischer oder automatistischer Praktiken, handelt es sich lediglich um eine Desintegration des Ich: einzelne Persönlichkeitsanteile streben vom Ich weg, machen sich selbständig und handeln unabhängig voneinander; sie bleiben aber noch mit dem Ich verbunden.

Wie entwickelt sich eine "mediumistische" Psychose, wenn z.B. das automatische Schreiben praktiziert wird? Zunächst stellen sich meist Stimmen ein; in ihnen wird das automatisch Geschriebene für den Schreibenden hörbar. Die Stimmen verselbständigen sich aber dann zur akustischen Halluzinose, "... oft verbunden mit visuel-

len Trugbildern und Zwangsantrieben, die den Patienten quälen".

Wie läßt sich die Entstehung solcher Symptome erklären? Weniger durch die Ausübung der automatistischen Praktik an sich. Durch ein sehr maßvoll angewandtes und strikt "kontrolliertes" automatisches Schreiben ließe sich u.U. - durch stärkere Erschließung der eigenen tieferen seelischen Schichten - die Fähigkeit der Kreativität steigern; auch könnte es der Selbstfindung und Selbsterkenntnis dienen.

G e f ä h r l i c h wird es dann, wenn der Betroffene auftretende Phänomene und die damit verbundenen Affekte spiritistisch interpretiert, d.h. die außergewöhnlichen Erscheinungen unkritisch auf die Einwirkung Verstorbener oder anderer jenseitiger Wesen zurückführt. Dann ist er z.B. fest davon überzeugt, ein "Unsichtbarer" bewege den Bleistift in seiner Hand, diktiere ihm, spreche mit ihm, bewege das Gläschen, bewege oder erhebe den Tisch und bewirke das Klopfen usw.. In diesem Fall kann die in der Phantasie selbst erschaffene, vorgestellte Fremdpersonlichkeit große Macht über das bewußte Ich des spiritistischen Praktikers gewinnen und es immer mehr schwächen; es wird dann zu einer übergeordneten Instanz, von der das immer passiver gewordene hilflose Ich alles erwartet. Diese Ich-Schwächung kann bis zum Persönlichkeitszerfall führen.

Als Folge davon können wahnhafte Ideen aus dem Unbewußten des Betroffenen in sein Bewußtsein treten und es mit Bildern völlig überschwemmen. Der angebliche Jenseitige, bei dem es sich vermutlich um eine Spaltpersonlichkeit des eigenen Unbewußten handelt, spielt sich immer mehr zum Herrn und Meister des Ich auf und zwingt es durch seine "Stimmen" zu sinnlosen, gefährlichen und zerstörerischen Handlungen bis hin zum Selbstmord. Im Extremfall erscheint die betroffene Person von dem unsichtbaren Geistwesen wie "besessen".

6. Mediumistische Psychose als Folge spiritistischer Praktiken - ist sie heilbar?

Glücklicherweise läßt sich diese Frage positiv beantworten. Eine mediumistische Psychose ist relativ gut heilbar, wenn folgende Voraussetzungen gegeben sind:

- Der Erkrankte verzichtet entschieden auf die weitere Ausübung spiritistischer Praktiken.
- Er wird von einem Nervenfacharzt behandelt, der das Krankheitsbild "mediumistische Psychose" und die Ursachen für deren Entstehung genau kennt.
- Der parapsychologisch informierte Facharzt wird auf seinen Patienten in zielbewußter, überzeugender, aber behutsamer Weise ermutigend einwirken und ihn über die Zusammenhänge in einleuchtender Weise aufklären.

Die akuten Erregungszustände können dann bei einer reinen psychogenen mediumistischen Psychose schon nach ein bis zwei Monaten abklingen. Das Stimmenhören hält meist noch länger an; es gewinnt jedoch nicht mehr die alte Macht über den Patienten, wenn ihm klar geworden ist, daß die Stimmen nicht von einem jenseitigen Wesen stammen, sondern aus den tieferen seelischen Schichten der eigenen Person kommen.

7. Empfehlungen für Lehrer, Pfarrer, Jugendleiter, Eltern

Bloße Verbote nützen bekanntlich nichts. Oft steckt - abgesehen von der Neugier - hinter dem Wunsch nach außergewöhnlichen Experimenten auch ein religiöses Bedürfnis. Erwachsene, die ein Gespräch mit den Jugendlichen führen wollen, sollten zunächst klären:

- a) Fühlen die Jugendlichen sich vordergründig nur von den "geheimnisvollen Phänomenen" angezogen?
- b) Oder wollen sie auch die unsichtbare Wirklichkeit "erfahren", von der ein religiös

orientierter Mensch annimmt, daß sie den ganzen Kosmos umfaßt und durchdringt und die er "Gott" nennt?

Beides sollten die Erwachsenen trennen und bei ihren Gesprächen strikt auseinanderhalten; denn bei einer Vermischung entstünden viele Mißverständnisse.

Am wichtigsten ist aber, die bei Experimenten auftretenden Phänomene nicht vorschnell okkultistisch, dämonistisch oder spiritistisch zu interpretieren; sonst wird die Faszination, die ihr geheimnisvoller Charakter auslöst, noch verstärkt. Die Folge wäre: der Glaube an die Realität und Machbarkeit solcher Phänomene nimmt zu, ebenso die Angst vor den Phänomenen; Glaube und Angst schaukeln sich in ihrer Wirkung gegenseitig hoch.

Wer helfen will, sollte die Betroffenen in einen "Raum der Besonnenheit" (Bender) führen, z.B. durch ernüchternde Fragen wie:

- "Was für Informationen habt Ihr erhalten?"
- "Waren diese anderen lebenden Personen nicht schon bekannt?"
- "Oder was soll daran neu sein?"
- "Welchen Wert haben sie für Euer Leben? Was ist ihr Sinn?"
- "Und was ist daran so außergewöhnlich?"
- "Könnten die Phänomene vielleicht durch eine Kraft entstanden sein, die sich durch die Konzentration der Gruppe auf eine Aufgabe für kurze Zeit als 'affektives Feld' gebildet hat?"

Bei solchen Gesprächen werden die Erwachsenen den Jugendlichen gegenüber über ihre eigene innere Einstellung zu Gott und der Welt "Farbe bekennen" müssen; nur dann können sie die Jugendlichen überzeugen.

II. Beschreibung der spiritistischen Praktiken und deren Interpretation - wissenschaftliche Erklärungsversuche

Die nachstehenden Ausführungen orientieren sich vor allem an Hans Bender: MEDIUMISTISCHE PSYCHOSEN. Ein Beitrag zur Pathologie spiritistischer Praktiken. In: Zeitschrift für Parapsychologie und Grenzgebiete der Psychologie, 1959, 2, S. 173 ff (von Eberhard Bauer freundlicherweise zur Verfügung gestellt). Mit herangezogen wurden: -Werner F. Bonin: Lexikon der Parapsychologie und ihrer Grenzgebiete, München 1976. - Ferdinand Zahlner: Kleines Lexikon der Paranormologie, Abensberg 1972.

1. Phänomene beruhen auf der Einwirkung lebender Personen

Die spiritistischen Praktiken werden in diesem Abschnitt ausführlich beschrieben; sie sind nach ihrer allgemein üblichen Bezeichnung alphabetisch geordnet. Aus spiritistischer Sicht wird als Ursache der auftretenden Phänomene die "Einwirkung Verstorbener" angenommen. Wie schon erwähnt, ist diese "Geisterhypothese" nach Ansicht der Parapsychologie nicht zwingend; die Phänomene lassen sich nach der "animistischen Hypothese" - ohne spekulativen Rückgriff auf Verstorbene - auch tiefen- und parapsychologisch erklären. Diese animistische Hypothese wird zunächst allgemein beschrieben.

Danach sollen die Phänomene durch "psychomotorische Automatismen", sog. "Steigrohre des Unbewußten" entstanden sein, durch unwillkürliche, aber intelligent gesteuerte Muskelbewegungen: "... beim klopfenden Tisch durch Gewichtsverlagerungen der Hände, beim 'Glasrücken' durch unwillkürliches Verschieben des Indikators (des Gläschens), beim 'Geisterschreiben' durch eine nicht bewußt gesteuerte Ausführung des Schreibaktes, beim Pendeln durch unwillkürliche, für das unbewußte Ich nicht wahrnehmbare Fingerbewegungen." (Bender S. 173 ff.)

2. Erfahrungen spiritistischer Praktiker

Warum sind die spiritistischen Praktiker aber überzeugt, daß die auftretenden Phänomene nicht außergewöhnliche Leistungen ihrer eigenen Psyche und der Psyche anderer anwesender Personen sind? Warum sollen sie von Verstorbenen oder anderen Wesen einer jenseitigen Welt bewirkt sein?

Die psychischen Leistungen entstehen weitgehend spontan, sind automatische Produktionen; sie werden dem Ich des spiritistischen Praktikers nicht bewußt und erscheinen ihm deshalb als Äußerungen fremder Intelligenzen.

Was z.B. automatisch schreibende Personen durch unbewußte Impulse, eine Art "innere Stimme" aus den Tiefenschichten ihrer Psyche, oder durch das Gefühl, ihre Hand werde von einem anderen Wesen geführt, aufs Papier bringen, erscheint ihrem bewußten Ich völlig fremd und neuartig. Sie können sich nicht vorstellen, daß es in ihnen selbst entstanden sein soll. Ihnen wird auch nicht bewußt, daß sie zu bestimmten Informationen auf telepathische, hellseherische und präkognitive Weise kommen können. Deshalb personifizieren sie diese unbewußt in ihnen wirkenden Kräfte und Fähigkeiten und meinen, ihre eigenen kreativen oder paranormalen Leistungen seien von "Geistern" bewirkt worden.

Haben sie darüber hinaus den Eindruck, daß das mit ihnen angeblich auf so geheimnisvolle Weise kommunizierende Wesen ein Mensch sei, mit dem sie zu dessen Lebzeiten seelisch eng verbunden waren, z.B. der verstorbene Vater oder der Ehepartner, sind sie tief erschüttert und werden von starken Affekten seelisch überflutet.

3. Geistiger Hintergrund des Spiritismus

Spiritisten sind überzeugt, daß ein Verstorbener seinen schweren, ihn einengenden und in der Wahrnehmung stark begrenzenden irdischen Körper nur abgelegt hat. Im Jenseits soll er als reiner Geist über unbegrenzte Möglichkeiten der Wahrnehmung und des Wissens verfügen; deshalb könne er seine irdischen Brüder und Schwestern in allem

belehren, was ihnen auf der Erde Schwierigkeiten macht. Auf diese Weise wird der Verstorbene zu einer jenseitigen Instanz, der göttliche Eigenschaften zugeschrieben werden und die man bei allen Problemen um Rat fragen kann. Gegen diese idealisierenden Vorstellungen von Verstorbenen, die den auf der Erde lebenden Menschen geistig weit überlegen sein sollen, stehen Aussagen wissenschaftlich gebildeter Spiritisten, die behaupten, sie hätten Verstorbene erlebt, die im Jenseits charakterlich und wissensmäßig auf der gleichen Stufe stehen geblieben seien wie in ihrem irdischen Leben; manche wüßten nicht einmal, daß sie gestorben sind.

4. Hauptmerkmal spiritistischer Leistungen:
Neigung zur Personifikation

Zu den Leistungen, die nach der spiritistischen Hypothese von anderen Wesen bewirkt sein sollen, schreibt Hans Bender:

"Die Inhalte der unterbewußten Produktionen sind außerordentlich mannigfaltig. Fragen werden oft mit einer witzigen Überpointiertheit beantwortet, die an den Stil mancher Denkleistungen im Traum erinnert. Spontane Produktionen bringen vielfach vergessenes oder verdrängtes Material zur Äußerung; Phantasien, die mit unterdrückten Wünschen oder unausgelebten Anlagen der Persönlichkeit in Beziehung stehen, sind häufig. Oft erfolgt ein Abgleiten in das Minderwertige, das in einem Widerspruch zum Wertniveau der Persönlichkeit steht. ... Bei den spiritistisch Eingestellten herrschen salbungsvolle Verlautbarungen über die Zustände im Jenseits vor. ..."

"Für den ichfremden Charakter dieser unterbewußten Prozesse ist bezeichnend, daß auch bei nicht spiritistisch eingestellten 'Automatisten' die Äußerungen gewöhnlich so formuliert werden, als ob sie von fremden Intelligenzen herrührten. Diese Neigung zur Personifikation ist ein Merkmal solcher verselbständigten psychischen Systeme." (Bender S. 173 ff)

5. Zur Vorgeschichte des Spiritismus

Zur Aktivierung außergewöhnlicher Fähigkeiten

setzten schon die alten Chinesen verschiedene Praktiken ein. Zum automatischen Schreiben bedienten sie sich des "fliegenden Geisterstiftes"; außerdem verfügten sie über shih, ein Divinationsgerät zum Erkennen von Entferntem und Künftigem. (Lat. divinatio: Ahnung, Sehergabe zum Weissagen oder Wahrsagen künftiger Ereignisse durch mantische Praktiken). Das chinesische Divinationsgerät bestand aus einem Stab mit runder Scheibe, die den "Himmel", und einem Quadrat, das die "Erde" symbolisierte, jeweils mit Zahlen von kosmischer Bedeutung. In Tibet soll die Planchette bekannt gewesen sein. Philostratus, der Biograph des Apollonius von Tyana, will in Indien "sprechende Tische" gesehen haben.

In der Antike kannte man Wahrsagetische (mensa divinatorae). Tortullian (ca. 160 - ca. 220 n.Chr.) berichtete von Tischen, die dem Verkehr mit dem Jenseits dienen sollten. Ammianus Marcellinus (330 - 390 n.Chr.) beschreibt eine Art Planchette, einen Tisch, auf dem eine Platte mit Alphabet lag. Mit einem an einem Faden aufgehängten Ring wurden Botschaften ausgependelt; die Buchstaben, auf die der Ring hinschwang, ergaben aneinandergesetzt eine sinnvolle Botschaft.

Seit 1848 verbreitete sich von den USA aus die Praktik des Tischrückens wie eine Epidemie über die ganze Erde. Sie war in Hydesville/N.Y. im Hause des Farmers John D. Fox entstanden, um angeblich durch ein Medium Verbindungen zur "Geisterwelt" und "Kontakte mit Verstorbenen" herzustellen.

- | |
|---|
| <p>6. Übersicht - die üblichen spiritistischen Praktiken, unterteilt nach:</p> <ul style="list-style-type: none"> a) Beschreibung der Praktik: Technik und Mittel/Zweck b) Entstehende Phänomene (als Tatsachen); c) deren animistische Interpretation |
| <p>(1) <u>Automatisches Schreiben (Psychographie):</u></p> <ul style="list-style-type: none"> a) In passiver innerer Haltung schreibt Medium, einen Bleistift locker in der Hand haltend, sehr |

rasch direkt auf Papier: entweder in eigener Schrift, oder in der Schrift des angeblichen jenseitigen Kommunikators. - Oder das Medium bedient sich zum Schreiben einer Vorrichtung, eines Geräts (des Psychographen, des Seelenschreibers; von graphin: schreiben).

Siehe auch Hinweis unter Planchette. Zweck: Medium will Informationen erhalten über unbekannte, räumlich entfernte oder verborgene Sachverhalte und Zukünftiges.

- b) Automatische Schrift beantwortet eigene oder von Teilnehmern gestellte Fragen und gibt Hinweise zur Lösung von Problemen; sie enthält aber auch reine Phantasien.
- c) Psychomotorische Automatismen als "Steigrohre des Unbewußten", d.h. psychische Impulse werden entweder nur über die Hand der schreibenden Person oder mit Hilfe einer Vorrichtung unbewußt motorisch umgesetzt in geschriebene Information.

(2) Glasrücken (Gläseln):

a) Medium sitzt mit anderen Personen an kleinem Tisch. Auf dessen durch ein Glas abgedeckter Platte liegen die im Kreis angeordneten Buchstaben A - Z und die Zahlen 0 - 9. Auf den Tisch wird ein kleines umgestülptes Glas (als Indikator) gestellt, auf das ein oder mehrere Teilnehmer einen Finger legen. Daraufhin setzt sich das Gläschen in Bewegung auf bestimmte Buchstaben und Zahlen zu.

Zweck: wie beim automatischen Schreiben.

- b) Die vom Gläschen nacheinander berührten Buchstaben und Zahlen ergeben zusammengesetzt oft eine sinnvolle Botschaft als Antwort auf gestellte Fragen, teilweise mit paranormalem Inhalt.
- c) Gläschen wird durch die vom Medium ausgelösten psychomotorischen Automatismen, meist verstärkt durch den Glauben der Gruppe, bewegt. (Zahlner S. 35)

(3) oui-ja-board (von frz. oui: ja; dt. ja; engl. board: Brett):

a) Tafel mit Buchstaben, Zahlen, Worten "ja/nein;

manchmal auch mit "ich", die von einer oder mehreren Personen benützt wird. Auf das Brett wird ein Glas, Ring oder anderer kleiner leicht beweglicher Gegenstand als Indikator gestellt; darauf legen Teilnehmer die Fingerspitzen. Einige Zeit später setzt sich der Gegenstand selbsttätig in Bewegung und berührt Buchstaben, Zahlen, Wörter. Andere Bretter haben (anstelle von Glas, Ring oder Gegenstand) einen gleitenden Aufsatz, der berührt wird und sich dann bewegt. (Bonin S. 373 f.)

- b) Ähnlich wie beim Glasrücken; berührte Buchstaben und Zahlen können die Antwort auf eine gestellte Frage ergeben.
- c) Kleiner Gegenstand auf Brett wird durch psychomotorische Automatismen bewegt.

(4) Pendeln:

a) Praktiker hält Pendel (an einem Faden befestigten Metallkörper) beim physikalischen Pendeln über reale Gegenstände (z.B. Medikamente) oder einen Organismus, z.B. den Körper eines Kranken, um ein erkranktes Organ festzustellen; - beim mentalen Pendeln über eine Abbildung, das Foto einer Person, um z.B. festzustellen, ob sie sich als Ehepartner (auch in der Zukunft) eignen wird; oder über eine Landkarte, um z.B. eine vermißte Person oder einen wertvollen verlorenen Gegenstand aufzufinden. Gelänge dies, würde das Pendel auf der Landkarte an der Fundstelle den vorher vereinbarten Ausschlag machen: z.B. links oder rechts, vor oder zurück, kreisförmige oder elliptische Bewegungsbahn.

Der Spiritist pendelt z.B. über Buchstaben und Zahlen eines oui-ja-boards, der Astrologe über einem Horoskop.

Zweck: Praktiker will paranormale Informationen zu Fragen, Problemen, künftigen Entwicklungen usw. erhalten.

- b) Das Pendel gibt nach einem vorher festgelegten Schlüssel durch einen entsprechenden Ausschlag Antworten auf gestellte Fragen oder Hinweise zur Lösung von Problemen.
- c) Schon in der Schulpsychologie wird durch einen

Pendelversuch demonstriert, daß Vorstellungen von unbekanntem und unwillkürlichen Bewegungen begleitet waren. Vgl. das Phänomen der Ideomotorik bzw. den Carpenter-Effekt, wonach bereits die Vorstellung einer bestimmten Bewegung die zur Ausführung der Bewegung notwendigen Muskeln erregt. Das Pendel scheint - durch Zielvorstellungen erregte - psychomotorische Antriebe aus dem Unbewußten des Pendlers über unwillkürliche Muskelbewegungen sichtbar zu machen. Vermutlich können sensitive Pendler ihnen selbst noch unbewußte paranormale Inhalte durch das Pendel ausdrücken. Nicht undenkbar ist, daß noch nicht bewußt gewordene (subjektive) paranormale Eindrücke von ASW (außersinnlicher Wahrnehmung) durch eine psychokinetische (paranormale psychische) Einwirkung auf das Pendel bewußtgemacht und damit objektiviert werden sollen.

- (5) Planchette (Brettchen, abgeleitet von frz. planche: Brett):
- a) ein meist dreifüßiges kleines Tischchen, das meist an zwei Füßen Rollen bzw. Kugeln hat und in dessen dritten Fuß ein Bleistift eingesetzt ist. (Zahlner S. 66)
 - b) Siehe automatisches Schreiben.
 - c) " " "

- (6) Skriptoskop (von lat. scriptum: Geschriebenes; gr. skopein: schauen) als Abart des oui-ja-boards:
- a) Karton mit Buchstaben A - Z und den Wörtern "ja/nein" liegt unter einer Glasplatte. Auf der Glasplatte steht eine Planchette mit Glaskügelchen und einem Pfeil oder Zeiger, der auf Buchstaben oder Wörter weist. (Zweck sowie b) und c) siehe oui-ja-board)

- (7) Tischrücken:
- a) Es ist das bekannteste Verfahren, um in einer Gruppe bei spiritistischen Sitzungen (Séancen) sog. Jenseitsbotschaften (Kundgaben) zu erhalten. Am Tisch sitzend legen die Teilnehmer, "... eine Kette bildend, die Hände auf einen Tisch ...

Meist wird dabei das Alphabet aufgesagt und Mitteilungen werden aus den Buchstaben zusammengesetzt, bei denen "der Tisch das Klopffzeichen gibt". (Nach Bender S. 173)

- b) "Durch Heben und Senken eines Tischbeines entstehen Klopföne (Raps) ..."; auch kann der Tisch sich bewegen (was Grunewald mit seinem "Strippentisch" verhindern wollte, was ihm aber nicht gelang; vgl. Bonin S. 472), oder der Tisch wird in die Höhe gehoben (Levitation).
- c) Psychomotorische Automatismen bzw. unbewußte Muskelbewegungen mit intelligenter Steuerung bzw. von dem Medium und der Gruppe ausgehende psychokinetische (paranormale psychische) Kräfte, durch die ein affektives Feld aufgebaut wird, dessen Energie die Phänomene (evtl. nach mehr oder weniger bewußten Zielvorstellungen des Mediums und der Teilnehmer) bewirkt.

- (8) Tonbandeinspielungen:
- a) Versuch, durch technische Verfahren auf Tonbändern "Einspielungen" zu erhalten, die erst beim Abspielen bemerkt werden (einzelne Wörter, kurze Sätze). Zweck: Soll ein Fortleben beweisen.
 - b) Wörter und kurze Sätze (meist banalen Inhalts) auf Tonband.
 - c) Psychokinetische (seelische) Einwirkung auf das Tonband durch den Experimentierenden, der durch hohe Motivation starke Emotionen entwickelt, um das Fortleben zu beweisen.

II. Thury, ein schweizerischer Naturwissenschaftler (1822 - 1905), sprach nach Psychokinese-Versuchen von einer ektenischen Kraft, die er sich zwischen Psyche und Materie vorstellte (nach gr. aekteneia: Eifer, Inbrunst); vgl. Bonin S. 490.

7. Einstellung zum Unerklärlichen (Paranormalen) und zu religiösen Fragen

Nicht nur Jugendliche verhalten sich unkritisch, sondern vielfach auch Erwachsene. Z.B. neigen im wissenschaftlichen Denken geschulte Intellektuelle dazu, im Gefühl ihrer Ohnmacht und Unzulänglichkeit in bestimm-

ten Bereichen nicht nur reale, sondern auch "geheimnisumwitterte" Faktoren als Ursache für die Entstehung schwieriger Probleme und Konflikte anzusehen; auch wünschen sie sich, daß diese Probleme und Konflikte auf wunderbare Weise gelöst werden. Dies zeigt sich z.B. beim Glauben an Ufos mit grünen Männchen, die der durch Atombomben und -raketen bedrohten Menschheit Hilfe bringen sollen.

Auf der anderen Seite bezweifelt der moderne Mensch alles, was er rational nicht versteht und möchte es gern erforschen und ergründen. Für die von anderen behauptete Existenz außergewöhnlicher Phänomene verlangt er überprüfbare Beweise, die durch Experimente abgesichert sind. Doch schon im profanen Bereich, in dem die Parapsychologie forscht, läßt sich das Nicht-Alltägliche, das Außergewöhnliche, das Paranormale nicht "machen". Es kann nicht auf Wunsch zu einem beliebigen Zeitpunkt vor neugierigen Augen und Ohren demonstriert werden.

Noch mehr gilt dies für den sakralen Bereich: Gott läßt sich auf Showwunder nicht ein; er kann sich aber der paranormalen Phänomene als Mittel bedienen, um in dieser Welt zu wirken. Es gibt auch viele Phänomene, die nichts Göttliches ausdrücken. Sie haben wohl einen natürlichen Ursprung, der aber nicht eindeutig bestimmt werden kann; sie sollten psychologisch bzw. para- und tiefenpsychologisch untersucht werden. Treten solche Phänomene spontan auf oder werden sie herbeigeführt, sollten wir mit den Betroffenen seelsorgerlich oder therapeutisch umgehen.

Mit dem spiritistischen und dem animistischen Erklärungsmodell ist im übrigen nichts für oder gegen die Wirklichkeit einer "Transzendenz" und einer "transzendenten Dimension", auch nichts für oder gegen das Wirken "transzendenter Mächte" in unserem Leben gesagt. Die Parapsychologie kann hierüber keine Aussagen machen; die Transzendenz ist nicht ihr Forschungsbereich. Spiritistische Erfahrungen durch angebliche Kontakte mit "spirits", noch an die Erde gebundene verstorbene Menschen, verbleiben in einem "erweiterten Diesseits".

Christen werden sich - innerhalb der christlichen Gemeinde, auch in kritischer Auseinandersetzung mit ihr und ihren Traditionen - im Hinblick auf den Umgang mit der "Transzendenz" an die Aussagen der Bibel halten; diese erschließen sich einem Christen nur in einem Gott vertrauenden Glauben, auch wenn er als Wissenschaftler über die neuesten parapsychologischen Forschungen und über spiritistische Experimente gut informiert ist.

In der Bibel wird z.B. von außergewöhnlichen Begebenheiten berichtet - wie sie vereinzelt auch heute noch geschehen -, die den Rahmen unseres begrenzten naturwissenschaftlichen Weltbildes sprengen und durch die in der materiellen Welt eine unsichtbare Wirklichkeit "aufleuchtet". In solchen Berichten werden nicht neugierige, sensationshungrige oder wissenschaftlich forschende Menschen beschrieben, sondern Personen, die sich in tiefer Not befinden, die besonders gefährdet oder schwer erkrankt sind und sich nach übermenschlicher Hilfe ausstrecken. Ihre Rettung oder Heilung konnten sie nicht durch bewußtes Wollen erzwingen; sie mußten darum bitten und im Glauben geduldig warten, bis sich ein helfendes Geschehen "ereignete".

Das Außergewöhnliche, das Wunderbare, über das der Mensch nicht verfügen kann, setzt die Hingabe an Gott voraus. Für dessen Existenz und Wirken kann der Mensch keine "Zeichen" als Beweise fordern; deshalb hat Jesus Christus alle Forderungen danach abgelehnt. Aber die ganze Zeit seines Wirkens bis zu seinem Tode und die Wochen nach seiner Auferstehung waren ein einziges Zeichen.

L i t e r a t u r h i n w e i s e

- BAUER, E./LAY, B./MISCHO, J. 1988: "Eine Umfrage bei psychosozialen Beratungsstellen zum Thema 'Okkultpraktiken bei Jugendlichen'", in: Zeitschrift für Parapsychologie und Grenzgebiete der Psychologie, 30, Nr. 1-4
- BENDER, H.: "Mediumistische Psychosen", in: Zeitschrift für Parapsychologie und Grenzgebiete der Psychologie 2, 1958/1959, S. 173 ff.
- : "Okkultismus als seelische Gefahr", in: Pfister-Ammende, M. (Hrsg.): Geistige Hygiene. Forschung und Praxis, Basel 1955, S. 489 ff.
- MENG, H. (Hrsg.): Psychohygienische Vorlesungen. Eine Einführung in Theorie und Praxis des Seelischen Gesundheitsschutzes, Basel/Stuttgart 1958
- : Praxis der seelischen Hygiene. Erfahrungen und Experiment, Basel/Stuttgart 1960
- MISCHO, J.: "Okkultpraktiken bei Jugendlichen - Ergebnisse einer Umfrage im Bistum Trier", in: Zeitschrift für Parapsychologie und Grenzgebiete der Psychologie, 30, Nr. 1-4, 1988
- : "Okkultpraktiken Jugendlicher - Ergebnisse zweier empirischer Untersuchungen", in: Materialdienst der EZW, 52, 65-82, 1989
- OESTERREICH, T. K.: Die philosophische Bedeutung der mediumistischen Phänomene, Stuttgart 1924
- SCHRENCK-NOTZING, A. v.: Physikalische Phänomene des Mediumismus, München 1920
- TENHAEFF, W. H. C.: Kontakte mit dem Jenseits? Der Spiritismus-Report, Berlin 1973
- TISCHNER, R.: "Parapsychologie und Psychohygiene", in: Pfister-Ammende, M. (Hrsg.): Geistige Hygiene. Forschung und Praxis, Basel 1955, S. 501 ff.

Schriftenreihe **Grenzgebiete**

Verfasser Rudolf Lang

- 1 **Heilung auch durch Seele und Geist -**
nicht nur vom Körper her?
- 2 **Die halten mich für verrückt -**
Versuch, "Unerklärliches" zu erklären
- 3 **Okkulte Lebensberater**
Sind ihre Praktiken gefährlich?
- 4 **Wissenschaft, Glaube und Grenzgebiete**
- 5 **Glaube, Volksglaube, Aberglaube?**
Fragwürdige Denkmuster, Verhaltensweisen,
Praktiken
- 6 **Spiritismus - Kontakte mit dem "Jenseits"?**
Psychohygienische Sicht
- 7 **Schüler machen spiritistische Experimente -**
wie darauf reagieren?
- 8 **Tiefenpsychologie und Grenzgebiete**
- 9 **Rätselhafter Mensch**
religionspsychologisch betrachtet
- 10 **Frohbotschaft vom Leben -**
oder Drohbotschaft, die krank macht?
- 11 **Okkultismus -**
nicht nur unter Jugendlichen weit verbreitet
- 12 **Hitler - VolksVERFührer**
War er ein Schamane? Wirkte er dämonisch?

Gedruckt 1989 in Öhringen. Alle Rechte vorbehalten.
